

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 51 (1957)
Heft: 10

Artikel: Ein Weihnachtsgruss von Father Huddleston
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Weihnachtsgruß von Father Huddleston

Die Weihnachtsbotschaft bleibt stets dieselbe: «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen» ist die Hoffnung und die Sehnsucht, die sie uns Jahr für Jahr neu erweckt. Sie ist aber eine Herausforderung besonders an die Christen dieser Welt, auf die wir eine Antwort geben müssen.

Was tun wir, um jenen Frieden zu fördern? Wieviel sind wir in den kommenden Jahren zu tun bereit, um eine Atmosphäre des Wohlwollens in der Welt zu schaffen?

Eines der Hauptprobleme, die die heutige Welt zu lösen hat, ist die Rassenfrage. Nicht allein in Südafrika oder auf dem afrikanischen Erdteil, sondern überall ist eine Neuprüfung unserer Einstellung nötig. Immer wieder müssen wir uns erinnern, daß der Christ keine Wahl hat. Es ist ihm aufgetragen, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben.

Bethlehem erinnert uns zu unserer Schande daran, daß, als der Gottessohn in dieser Welt erschien, die Seinen ihn nicht aufnahmen. Laßt uns darum vor der Krippe das Gelübde ablegen, für den Rassenfrieden und für Völkerverständigung zu arbeiten.

«Peace News», Weihnachten 1956

Flüchtlinge

Maria und Josef auf der Flucht nach Ägypten. Wer erinnerte sich nicht der rührenden Bilder von der Mutter Jesu mit ihrem Kind auf dem geduldigen Grautier und dem müde voranschreitenden, alternden Josef? Eltern und Kind auf der Flucht vor der Willkür und Grausamkeit ihrer Gebieter, ihrer Mitmenschen und eine symbolische Ergänzung zur Weihnachtsgeschichte. Noch feiert die Christenheit alljährlich die Geburt des Gottessohnes und huldigt dem Andenken seines Elternpaares, und noch läßt sie es zu, daß immer wieder Väter, Mütter und Kinder aus nichtigen Gründen von ihren Heimstätten vertrieben und ins Elend der Fremde verstoßen werden.

Sollen wir unseres Bruders Hüter sein und verantwortlich für das Schicksal der Millionen von Heimatlosen in allen Teilen der Welt? Das Flüchtlingselend von heute ist zum größten Teil eine Folge des Krieges und vom Kriege genährter Leidenschaften. Wer könnte angesichts des traurigen Loses der arabischen Flüchtlinge aus Palästina daran zweifeln, daß ihre Situation zu neuen kriegerischen Verwicklungen führen muß? Dabei ist ihr Problem nur ein Teil der riesigen Aufgabe, die ihrer Lösung harret. Noch haben die christlichen Völker im Rate der Nationen die Möglichkeit, auf diese Aufgabe hinzuweisen und mit ihrem ganzen Gewicht auf dienliche Maßnahmen zu dringen. Es gibt glück-